



Zum Inhalt (Resümee)

*Carmen & Fausto: Genese einer imaginären Oper am Río de la Plata.
(Re)Konstruktion einer lateinamerikanischen Oper-Film-Beziehung:
Interkulturelle Dimensionen unter Einfluss der französischen Oper*

"Los sueños son la actividad estética más antigua" Jorge Luis Borges

Unter dem Einfluss der französischen Oper tritt eine *Oper-Film-Beziehung* im *rioplatensen* Raum zu Beginn des 20. Jh. in Erscheinung. So ist es in Buenos Aires bei filmischen Adaptationen der französischen Opern *Faust* (1859) und *Carmen* (1875) zu einer besonderen Medienverschmelzung in der Stumm- und Tonfilmzeit gekommen. Durch die Analyse der inter-, transkulturellen sowie intermedialen Dimensionen, wurde eine (alp)traumhafte bzw. imaginäre Oper im argentinischen Film sichtbar. Dies konnte mit den Thesen der Philosophen M. N. Lapoujade und C. Castoriadis hervorgehoben werden, da sie die Fähigkeit des Menschen zu imaginieren fokussieren. So rückt das „radikal Imaginäre“, der „Homo Imaginans“ und das „gesellschaftliche Imaginäre“ für das bessere Verständnis in den Vordergrund der Arbeit. In Anbetracht des argentinischen Gedichts *Fausto* (1866), des argentinischen Films *La Carmen criolla* (1918), der „Traducción“ von J. L. Borges sowie den Filmarbeiten von L. C. Amadori und L. Saslavsky konnte ein lateinamerikanisches Genre mit dem Neologismus „Imagópera“ festgelegt werden, das sich vom europäischen wie US-amerikanischen abgrenzt.